
Dienststelle Gymnasialbildung
Bahnhofstrasse 18
6002 Luzern
Telefon 041 228 53 55
www.kantonsschulen.lu.ch

Luzern, 15. November 2017

Neue Wochenstundentafel für das Untergymnasium

Dieser Auszug aus dem Regierungsratsbeschluss zur neuen Wochenstundentafel für das Untergymnasium beschreibt die Ausgangslage und fasst die die Ergebnisse aus der Vernehmlassung zusammen. Zudem beschreibt er Vorgehen und Entscheid zu den wichtigsten Punkten:

Ausgangslage

Die Gymnasien sind aufgefordert, eine Antwort auf die veränderte Stundentafel (WOST) sowie die veränderten Lerninhalte und die Kompetenzorientierung des Lehrplans 21 an den Volksschulen zu geben. Deshalb wurde die aktuelle Wochenstundentafel des Untergymnasiums überarbeitet und von Mai bis Juli 2017 in Vernehmlassung gegeben.

Da im Kanton Luzern zwei gymnasiale Wege angeboten werden (Langzeit- und Kurzzeitgymnasium), welche dasselbe Maturitätsniveau anstreben, löst die Anpassung der WOST auf der Sekundarstufe Überlegungen zur WOST des Untergymnasiums aus. Darüber hinaus soll die anstehende Revision der Stundentafel auch genutzt werden, um gewisse Anpassungen im Kontext der neuen bildungspolitischen Rahmenbedingungen vorzunehmen (Stärkung Erstsprache, basale fachliche Studierkompetenzen, Naturwissenschaften/Technik). Weiterhin soll bei einem Übertritt an das Gymnasium nach der Primar- oder nach der Sekundarschule die Passung der Wochenstundentafeln und Lehrpläne an der Schnittstelle gewährleistet bleiben.

Da Lektionen aufgebaut sowie auch abgebaut werden, entstehen keine zusätzlichen Kosten. Gemäss § 3 der Gymnasialverordnung (SRL 502) legt der Regierungsrat die Wochenstundentafel und die Lehrpläne des Gymnasiums fest.

Ergebnisse Vernehmlassungsverfahren

Gesamthaft gingen beim Bildungs- und Kulturdepartement 62 Stellungnahmen zum Entwurf der Wochenstundentafel ein. Eine davon war eine Verzichtserklärung. Die übrigen 61 stammen von folgenden Absendern:

- 6 Kantonalparteien (CVP, FDP, SP, SVP, GLP, EVP)
- 17 kantonale Fachschaften der Gymnasien
- 5 Schulkommissionen der Kantonsschulen
- 2 Kantonsschulen
- 8 Schulhausfachschaften und 7 Einzelpersonen
- 2 Hochschulen sowie ein Departement der HSLU

- 6 Verbände und Gewerkschaften
- 2 Departemente, 3 Dienststellen sowie 2 Fachkonferenzen

In der Summe äusserte sich eine überwiegende Mehrheit der Vernehmlassungsadressaten positiv zur Absicht, die Lektionszahl im Fach Englisch nicht zu reduzieren, sondern die Lektionsverteilung so zu gestalten, dass keine Schwierigkeiten an der Schnittstelle I (Sekundarschule - Kurzzeitgymnasium) resultieren. Auch positiv äusserten sich die Vernehmlassungsantworten zur Beibehaltung der Fächerorientierung als spezifisches Merkmal der Gymnasien und somit auf den Verzicht vom Führen von Integrationsfächern (weiterhin Geografie und Geschichte getrennt anstelle von Räume, Zeiten, Gesellschaften).

Bezüglich der Aufhebung des Schienenmodells und der Abschaffung des Faches Textiles Gestalten gehen die Äusserungen in den Stellungnahmen zum Teil weit auseinander.

Vorgehen und Entscheid Textiles Gestalten

Es stehen sich polarisierende Stimmen zum Textilen Gestalten im gymnasialen Curriculum gegenüber. Dies einerseits aufgrund der Ausbildung der betroffenen Lehrpersonen sowie der nicht konkreten Anschlussfähigkeit an ein späteres Studienfach. Andererseits gibt es Stimmen, die explizit das Untergymnasium als Teil der obligatorischen Schulzeit betrachten, zu der Textiles Gestalten dazugehört bzw. zur Ausgewogenheit des Bildungskanons beiträgt. Die Pädagogische Hochschule Luzern wies in ihrer Stellungnahme explizit auf die Wichtigkeit des Faches in der Lehrerausbildung hin, worauf das Bildungs- und Kulturdepartement gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Luzern die Studierendendaten einerseits analysierte und andererseits die Lerninhalte des PH-Lehrgangs prüfte. Die Prüfung ergab, dass lediglich etwa 5% aller Maturandinnen und Maturanden, die in den letzten 5 Jahren ein Luzerner Langzeitgymnasium absolviert haben, ein PH-Studium mit Wahl des Fachbereiches TTG (Textiles und Technisches Gestalten) antraten. Ein grösserer Anteil der PH-Studierenden hat ein Kurzzeitgymnasium oder eine Fachmaturität absolviert und deshalb den umfangreicheren Unterricht im Textilen Gestalten in der Sekundarschule besucht. Die Lerninhalte des Fachbereichs TTG zeigen breite, teils interdisziplinäre Themenbereiche, die nicht ausschliesslich auf das Vorwissen im Textilen Gestalten aufbauen, sondern sich auf Themen auch aus anderen gymnasialen Fächern wie Bildnerisches Gestalten und Technisches Gestalten beziehen.

Deswegen und aufgrund des tiefen Prozentwertes sowie der schlussendlich geringen Unterrichtszeit in der ersten Klasse des Untergymnasiums (mind. 6 Jahre vor Aufnahme des PH-Studiums), wird in dieser Frage am ursprünglichen Vorschlag der Vernehmlassung, das Fach zu streichen, festgehalten.

Vorgehen und Entscheid Schienenmodell / Latein

Die Aufhebung des Schienenmodells wurde in der Vernehmlassung unterschiedlich rezipiert. Ein Hauptargument gegen die Aufhebung ist die wegfallende Wahlmöglichkeit des Lateins, dem nach wie vor ein wichtiger Wert zugesprochen wird, der explizit der Profilierung dienen soll.

Grundsätzlich wird die Problematik des Schienenmodells, welche einen aufbauenden, curricularen Unterricht in den Naturwissenschaften erschwert (Fortführung der Themen im MAR), erkannt. Höher gewichtet werden jedoch in diversen Stellungnahmen die Attraktivität einer Wahlmöglichkeit zugunsten der Lernenden sowie die Beibehaltung des Lateins im Untergymnasium aufgrund der Relevanz seiner Bildungsinhalte. Hier gibt es mehrere Voten, die sich für ein allgemeines Lateinobligatorium parallel zum MINT-Unterricht aussprechen. Auch befürchtet wird, dass eine Streichung von Latein sich nachteilig auf das Schwerpunktfach auswirken wird.

Im Bildungs- und Kulturdepartement wurden aufgrund dieser Voten entsprechende Kompromiss-Szenarien diskutiert: z.B. ein Lateinobligatorium mit zwei Lektionen in der 8. Klasse (2. Klasse Langzeitgymnasium) mit parallelem MINT-Obligatorium. Dagegen spricht, dass ein Lateinobligatorium für den Kanton Luzern neu wäre. Von gewissen Kreisen wird eine ab-

schreckende Wirkung insbesondere auf die Knaben befürchtet, die sich bis anhin jeweils grossmehrheitlich für die Schiene "Natur und Technik" und gegen das Latein im Untergymnasium entschieden haben.

Eine zusätzliche Sprache würde zudem eine eigene Zeugnisnote generieren und das Gleichgewicht der Zeugnisnoten eher zugunsten der Sprachfächer (und sprachrelevanten Fächer) in ein Ungleichgewicht gegenüber der MINT-Fächer bringen.

Als Kompromisslösung werden nun zwei Lektionen Deutsch (im 2. Jahr) für die interdisziplinäre Vermittlung von sprachvergleichenden Grundlagen vorgesehen. Die zwei Lektionen führen zu einer separaten Note, die anteilmässig in die Deutschnote der 2. Klasse einfließt. Diese Lösung deckt das grosse Spektrum der Ansprüche und Voten ab und führt zu einer wertvollen Ergänzung des Deutschunterrichts. Für die beiden Lektionen muss ein Curriculum erarbeitet werden, das nach 6 Jahren in der Praxis evaluiert werden soll.

Somit fällt das Schienenmodell definitiv weg, das Fach Deutsch wird gestärkt und sprachvergleichende Themen aus der ehemaligen Lateinschiene finden Platz in den beiden interdisziplinären Lektionen im 2. Jahr.

Da auf Lateinunterricht im Untergymnasium verzichtet wird, soll das Angebot im Obergymnasium konzentriert werden. Damit die Lernziele nicht substanziell reduziert werden müssen, soll die Dotation dieses Schwerpunktfaches um 2 Lektionen erhöht werden, sofern es in einer grösseren Lerngruppe erteilt wird. Dies wäre aktuell einzig an der KS Beromünster der Fall. Bei kleinen Lerngruppen, darf man erwarten, dass durch die höhere Intensität des Unterrichts die Lernziele mit der bestehenden Dotation erreicht werden können.

Vorgehen und Entscheid Naturwissenschaften & Technik und Naturlehre/Biologie sowie ausgeglichene Lektionenzahlen in den beiden Schuljahren

Das in der Vernehmlassung mit insgesamt 7 Lektionen dotierte Fach Naturwissenschaften und Technik wird in zwei Fächer "Biologie" sowie "Naturwissenschaften und Technik" (NW&T) aufgeteilt.

Das Fach Naturwissenschaften und Technik beinhaltet im Vernehmlassungsentwurf auch das Fach Naturlehre. Die Vernehmlassung hat ergeben, dass insbesondere aufgrund der fachlichen Ausgeglichenheit der Zeugnisnoten das Fach Naturlehre von Biologielehrpersonen unterrichtet und mit einer eigenen Note bewertet werden soll. Es ist aber zu beachten, dass der Begriff "Naturlehre" veraltet ist und durch einen zeitgemässeren ersetzt werden muss, sinnvollerweise "Biologie". Diese Namensänderung unterstreicht den wissenschaftlichen Anspruch des Gymnasiums.

Die Naturlehre hatte den Auftrag, eine Einführung in alle drei Naturwissenschaften zu geben und anhand von Alltagserscheinungen gewisse Grundbegriffe der Physik und Chemie zu behandeln. Diese Inhalte werden ins neue Fach NW&T verschoben. Aus diesem Grunde ist es gerechtfertigt, die Lektionenzahl für Biologie auf insgesamt 3 zu reduzieren. Dafür spricht auch, dass die Stärkung von Chemie, Physik und Technik im Untergymnasium im Hinblick auf die MINT¹-Förderung sowie den Inhalten des Lehrplans 21 in der Sekundarschule in Bezug auf die Anschlussfähigkeit wichtig ist.

Das Fach Naturwissenschaften und Technik soll thematisch in naher Absprache mit dem Biologieunterricht konzipiert werden und ebenfalls eine eigene Note ergeben. Insbesondere soll auch ein Schwergewicht auf technische Anwendungen gelegt werden.

Die Lektionenverteilung zwischen den beiden Schuljahren soll mittels der folgenden Verteilung der Fächer Biologie und NW&T ausgeglichen werden:

- **1. Klasse Langzeitgymnasium:**
2 Lektionen NW&T (inhaltliche Verteilung: 50% Biologie, 50% Physik/Chemie), von Biologen unterrichtet

¹ MINT: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik

- **2. Klasse Langzeitgymnasium:**

2 Lektionen Biologie (unterrichtet von Biologen) sowie

3 Lektionen NW&T, wovon eine Lektion mit Laborunterricht angeboten wird, unterrichtet von Fachlehrpersonen mit einem MINT-Studium (Lehrbefähigung für die Fächer Mathematik, Informatik, Chemie, Physik, Biologie)

Mit dieser Aufteilung behalten die Biologie-Lehrpersonen denselben Umfang an Unterrichtslektionen. Dies hängt mit dem naturwissenschaftlichen Grundlagenwissen der Biologen zusammen und führt nicht zusätzlich zu Rekrutierungsproblemen, was bei einem erhöhten Bedarf an Chemie- und Physiklehrpersonen der Fall wäre.